



Zusammen in Barmbek-Süd – Barrieren überwinden

Sachbericht zur Themenwoche zu Barrierefreiheit und Inklusion vom 21.6.-2.7.17

1. Kurzbeschreibung des Projekts

Die Themenwoche „Zusammen in Barmbek-Süd – Barrieren überwinden“ bot den Bewohnern des Stadtteils und Interessierten ein buntes Veranstaltungsprogramm, mit dessen Hilfe die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Themen Barrierefreiheit und Inklusion in die Diskussion gelenkt werden sollte.

Die Veranstalter wollten die Menschen in Barmbek-Süd zusammenbringen, mögliche Barrieren abbauen und zeigen, wie vielfältig, lebendig und offen ihr Stadtteil ist. Das Programm umfasste Musik, Lesungen, Film, Diskussionsrunden, eine Revue, einen Tag für Kinder und ein Programm für Senioren, ein buntes Straßenfest mit Flohmarkt und einen inklusiven Gottesdienst. Begleitend dazu wurde im Barmbek°Basch eine Ausstellung zur Barrierefreiheit im Stadtteil gezeigt.

Die Veranstaltungen waren barrierearm geplant, um sie möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. Das Programmheft wurde in Einfacher Sprache erstellt, damit es für alle Menschen verständlich ist – auch für diejenigen, die eine Lernbehinderung haben oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

2. Vorgeschichte

Eine Arbeitsgruppe des Stadtteilrats Barmbek-Süd veranstaltet dreimal im Jahr ein Vernetzungstreffen sozialer Einrichtungen in Barmbek-Süd, das so genannte "social.net(t)". Jede Sitzung bekommt einen thematischen Schwerpunkt. Das 5. Treffen am 2.7.15 erhielt den Schwerpunkt Barrierefreiheit.

Die Vorbereitungsgruppe für dieses 5. social.net(t) fand die Arbeit am Thema so wichtig für den Stadtteil, dass sie beschloss, nach dem Treffen weiterzuarbeiten. Dabei entstand die Idee, eine ganze Themenwoche zu Barrierefreiheit und Inklusion

durchzuführen.

Da rund um das Barmbek°Basch verschiedenste Einrichtungen der Eingliederungs- und der Selbsthilfe existieren, bot es sich an, gemeinsam an der Thematik zu arbeiten und die jeweiligen Kenntnisse sinnvoll zu bündeln. Die Vorbereitungsgruppe der Themenwoche bestand aus neun Einrichtungen: Barmbek°Basch e.V., Alsterdorf Assistenz West gGmbH, Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V., Bund der Schwerhörigen e.V., Ev.-Luth. Kirchengemeinde Alt-Barmbek, Kulturpunkt im Basch, Hansa-Kolleg und Seminarwerkstatt Evelyn Schön.

Einer Phase der Informationsbeschaffung und der regelmäßigen Austauschtreffen folgte die intensive Planung des Programmangebots der Themenwoche. Dabei sollten kulturelle und unterhaltsame Angebote ebenso vertreten sein wie Diskussionen auf der Metaebene über "Normalität" und Behinderung. Für die Vorbereitung sollten in erster Linie Kompetenzen aus dem Stadtteil genutzt werden, wie z.B. Kollegiaten des Hansa Kollegs beim Layout oder ein Flüchtling, der als Bundesfreiwilliger beim Kulturpunkt beschäftigt war und als Fotograf für die Ausstellung tätig wurde.

Wichtig war uns vor allem, dass die Veranstaltungen der Themenwoche selbst möglichst barrierefrei konzipiert wurden z.B. durch Schrift- und Gebärdensprachdolmetscher für die meisten Veranstaltungen, einer Übersetzung des Programmhefts in Einfache Sprache oder die Darstellung der Texte zur Ausstellung oder zum Gottesdienst in Braille-Schrift.

Des Weiteren war unser Anliegen, Menschen mit Behinderung eine Bühne zu geben und sie als Künstler, Referent_innen oder auf dem Podium zu Wort kommen zu lassen.

Die Themenwoche fand vom 21.6. bis zum 2.7.2017 statt. Die Fotoausstellung zu Barrieren im Stadtteil Barmbek-Süd hing bereits vor Beginn der Themenwoche und noch im Anschluss vom 12.6. bis zum 18.7.2017 im Barmbek°Basch.

3. Ablauf der Themenwoche

Mit einer Gesamtteilnehmendenzahl von 789 Personen kann die Themenwoche als voller Erfolg bewertet werden. Sicherlich wäre die Zahl der Besucher noch höher gewesen, wenn es zum Straßenfest nicht so stark geregnet hätte. Die genaue Zahl der Personen, die sich die Ausstellung angesehen haben, ist nicht zu ermitteln, denn die Fotos hingen im offen zugänglichen Bereich des Barmbek°Basch und waren vier Wochen lang für alle Besucher des Hauses zugänglich.

Mittwoch, 21.6. Eröffnungsempfang

Etwa 100 Leute kamen zur Eröffnung der Themenwoche im Rahmen eines festlichen Empfangs. Sie wurden musikalisch begrüßt durch die inklusive Musikgruppe "The Living Music Box", die zu Beginn und zum Ende der Veranstaltung spielten und für Begeisterung sorgten.

Bei strahlendem Wetter und hohen





Außentemperaturen erfrischten sich die Gäste mit einem Glas Prosecco oder Orangensaft bevor die Grußworte begannen. Nach der Begrüßung durch die Veranstalter redete Schirmfrau Isabella Vértes-Schütter in einer Doppelfunktion, einerseits als Intendantin des Ernst-Deutsch-Theaters und andererseits als Fachsprecherin Kultur der Regierungsfraktion SPD in der Hamburgischen Bürgerschaft.



In Vertretung von Ingrid Körner, der Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen in Hamburg, die leider verhindert war, richtete Klaus Becker, der Leiter des Inklusionsbüros anschließend das Wort an die Anwesenden.

Da sich Bezirksamtsleiter Harald Rösler in Urlaub befand, sprach Frau Annemarie Weidemann, Dezernentin im Bezirksamt Hamburg-Nord im Anschluss ein Grußwort.



Alle Reden wurden von Schrift- und Gebärdensprachdolmetscherinnen simultan übersetzt.

Der Blinde Kabarettist Robbie Sandberg skizzierte in seinem Programm "Was Sie schon immer über Sehende wissen wollten" zu welchen komischen Situationen es kommt, wenn diese zwei Welten aufeinandertreffen und Sehende versuchen, zu "helfen". Die Schilderungen produzierten großes Gelächter und Begeisterung, vor allem bei den



vielen Anwesenden blinden Besuchern, die die Situationen schnell wiedererkannten. Bei Schnittchen und Gazpacho und der Musik der "Living Music Box" ging der Eröffnungsabend zu Ende.

Donnerstag, 22.6. Seniorentag

Donnerstags ist für gewöhnlich "Seniorentag" im Barmbek°Basch. Vor diesem Hintergrund war überlegt worden, diesen Tag im Rahmen der Themenwoche zu nutzen, um ältere Menschen zu erreichen. Die Idee war, dass die Besucher der Seniorenveranstaltungen sich auf einer kleinen Hilfsmittelmesse über praktische Unterstützer im Alltag informieren können sollten.

Mehrere Aussteller, von Behindertenvereinen über Sanitätshäuser bis zum Hamburger Verkehrsverbund, standen bereit, um den Besuchern zu zeigen, welche Hilfsmittel das Leben mit einer Einschränkung erleichtern. Interessierte konnten E-Scooter ausprobieren, eine Blindenampel wurde vorgeführt und der HVV kam sogar mit einem Linienbus vorgefahren, an dem man



das Ein- und Aussteigen mit einem Rollator ausprobieren konnte.

Stärken konnten sich die 50-60 Interessierten mit freiem Kartoffelsalat und Würstchen. Dass es nicht mehr Teilnehmende waren, mag nicht nur an dem schweren Unwetter gelegen haben, sondern vor allem daran, dass zeitgleich die Beerdigung einer Dame aus dem Seniorenkreis stattfand.



Freitag, 23.6. Kindertag

Gebärdenworkshop

Der dritte Tag der Themenwoche stand im Zeichen der Kinder. Morgens traf sich eine Gruppe von zehn Kindern der Kindertagesstätte Wohldorfer Str. und mehrere Erwachsene zu einem Gebärdenworkshop mit der gehörlosen Pädagogin Ines Helke. Gemeinsam wurde gebärdet und dabei die Welt der Schmetterlinge erkundet.



Inklusives Theater

Die inklusive Theatergruppe "Meine Damen und Herren" machen aus Kinderbüchern Theaterstücke für Jung und Alt. Unterstützt wurden sie im Rahmen der Themenwoche durch vier Schauspieler der Gruppe "Hajusom", die sich aus jungen Menschen mit Fluchthintergrund zusammensetzt. In dem Stück "Gans anders" nach dem Kinderbuch "Gans der Bär" von Katja Gehrman geht es



um Identität, einer

Frage, die sich gerade auch Menschen mit Behinderung immer wieder stellt. Die Aufführung begeisterte, auch wenn nur wenig Zuschauer zur Vorstellung kamen. Insgesamt nahmen 30 Menschen an der Aufführung teil, allerdings waren unter ihnen keine Kinder.



Samstag, 24.6. Sport und Theater

Aikido und Karate

In Kooperation mit dem HTBU (Hamburger Turngesellschaft Barmbeck-Uhlenhorst e.V.) wurden die beiden japanischen Kampfsportarten Aikido und Karate vorgestellt. Bisher ist nur wenig bekannt, dass beide Sportarten auch für Menschen mit einer Hör- oder Sehbehinderung geeignet sind. Der HTBU ist sehr an einer Kooperation mit Behindertenselbstorganisationen interessiert und bot diese Schnupperstunde an. Leider kamen nur acht Besucher, sodass sich die sieben Trainer mit den Teilnehmenden die Waage hielten.



Blinde Passagiere

Sehr viel besser besucht war dagegen die Vorstellung der "Blinden Passagiere" am Abend. 56 Besucher kamen ins Barmbek^oBasch, um die musikalische Revue dieser



inklusive Gruppe zu sehen. Unter ihnen befanden sich viele Blinde und Sehbehinderte, nicht zuletzt als eine Art "Fanclub", denn einer der Sänger der Gruppe, die sich aus Sehenden und Blinden zusammensetzt, ist der Vorsitzende des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg, Heiko Kunert. Die "Blinden Passagiere" begeisterten das

Publikum mit alten Schlagern aus den 50er und 60er Jahren, die in eine spritzige Rahmenhandlung eingebettet worden waren.

Sonntag, 25.6. Lesung

Bei der Matinee am Sonntag Vormittag las die Ärztin Beate Winkler aus ihrem Erstlingswerk "Viersamkeit", in dem sie eine spannende Liebesgeschichte beschreibt, in der sich verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Handicaps begegnen. 15 Besucher kamen, um die Autorin zu sehen. Für schwerhörige Menschen wurde diese Lesung von Schriftdolmetscherinnen übersetzt und der Ton über eine induktive Hörschleife übertragen.



Montag, 26.6. Podiumsdiskussion

Um nicht nur Unterhaltsames zu bieten, sondern auch den Diskurs über Behinderung, Inklusion und Barrieren weiterzubringen, veranstalteten die Organisatoren der Themenwoche am Montag eine Podiumsdiskussion. Da der ursprünglich vorgesehene Moderator Klaus Becker, Leiter des Inklusionsbüros, wegen eines Trauerfalls kurzfristig absagen musste, wurde die Diskussion von Kerrin Stumpf geleitet. Sie ist Geschäftsführerin des Elternvereins e.V. von Leben mit Behinderung Hamburg.



Mit den 45 Gästen diskutierten Heiko Kunert (Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V. und Mitglied in der LAG), Evelyn Schön (Seminarwerkstatt Evelyn Schön), Nico Schröder (Sozialraummanagement Bezirk Nord) und Regina Jäck (SPD Sprecherin für Menschen mit Behinderung) welche Schritte unternommen werden müssten, um Hamburg zu einer inklusiven und barrierefreien Stadt werden zu lassen.

In Deutschland gibt es 8 Mio. Schwerbehinderte, das sind 10% der Bevölkerung. Eigentlich müssten also in allen Lebens- und Arbeitsbereichen 10% Menschen mit Behinderung vertreten sein, wenn es gerecht zugehen soll.



Ein großes Problem ist die mangelnde Barrierefreiheit, denn ohne sie gibt es keine Inklusion. So forderte der Vorsitzende des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg, dass Neubauten gleich barrierefrei geplant werden müssten. Evelyn Schön, selbst Rollstuhlfahrerin, hat noch im Vorwege der

Veranstaltung eine kleine Bestandsaufnahme gemacht: Von den 26 Geschäften auf der linken Straßenseite der nahegelegenen Dehnhaide sind nur vier auch für Rollstuhlfahrer erreichbar.

Aus dem Publikum wurden gleich weitere praktische Negativbeispiele aus der näheren Umgebung in die Diskussion eingebracht. Wie wichtig die Barrierefreiheit auch der Verwaltung des Bezirks ist, zeige sich darin, dass der Bezirk 90.000 Euro investiert, um das Amt mit einem barrierefreien Leitsystem auszustatten, berichtet Herr Schröder.

Im weiteren Verlauf der Diskussion ging es schließlich noch darum, ob es sinnvoller ist, in Gespräche einzusteigen oder lieber mit medienwirksamen Aktionen auf sich aufmerksam zu machen. Zwar kam man zu dem Schluss, dass beides wichtig ist und in unterschiedlichen Rahmen einsetzbar ist, aber Fr. Schön wies noch einmal darauf hin, wie zeit- und kräftezehrend es für Betroffene ist, immer wieder zu insistieren und auf sich aufmerksam zu machen.

Sehr verletzend ist die Ignoranz, die vielen Betroffenen entgegengebracht wird. Viele Anmerkungen und Hinweise versickern. Prüfaufträge werden zwar angenommen, doch dann hört man nie wieder etwas über die Ergebnisse. Von Politikern wird erwartet, dass sie zuhören und machen.

Es sind schließlich die Erfahrungen, die man miteinander macht, und die Begegnungen, die für die Problematik sensibilisieren. Insofern, so das Resumee, ist eine Themenwoche sehr wichtig.

Das kritische Publikum folgte der Diskussion mit Hilfe der Gebärdensprach- und Schriftdolmetscherinnen und meldete sich intensiv (auch auf der Bühne) zu Wort.

Dienstag, 27.6. Film "24 Wochen" mit anschließender Diskussion

In dem sehr bewegenden Film "24 Wochen" mit Bjarne Mädel und Julia Jentsch in den Hauptrollen geht es um ein junges Paar, das ein Kind mit Down-Syndrom erwartet. Nachdem sich die beiden Eheleute bereits damit abgefunden haben, das behinderte Kind zu bekommen, entscheidet sich die Frau schließlich doch kurzfristig für eine Spätabtreibung und bezieht bei diesem Schritt ihren Mann nicht mehr mit ein.



Für eine Podiumsdiskussion im Anschluss an die Vorstellung hatte die Vorbereitungsgruppe mehrere Gäste eingeladen. Moderiert von Krankenhausseelsorger Christian Möhring (ev. Krankenhaus Alsterdorf) diskutierten Angelica Ensel, Hebamme und Ethnologin, Michael Wunder, ehemaliges Mitglied des deutschen Ethikrats und die Oberärztin der kinderonkologischen Abteilung des Universitätskrankenhauses Eppendorf, Beate Winkler.

Die 50 Besucher des Films folgten interessiert der spannenden Diskussion und meldeten sich selbst lebhaft zu Wort. Dabei wurden auch eigene Lebensgeschichten und Erfahrungen eingeflochten.

Diskutiert wurde nach dem Engagement von Hebammen bei Spätabtreibungen. Was bedeutet Professionalität in dem Zusammenhang? Angelica Ensel griff die Fragestellung auf und betonte, dass Hebammen, auch wenn sie selbst eine Spätabtreibung ablehnen sollten, der Frau eine Begleitung bieten sollten, denn die Frau ist in Not.

Einen großen Teil der sich entspannenden Diskussion drehte sich um die Fragestellung der Beratung. Eine Besucherin bemängelte aus eigener Erfahrung deren Qualität und dass sie sich an vielen Punkten alleine gelassen gefühlt hatte. Einige Besucher beklagten, dass es zu wenig

Beratungsmöglichkeiten gibt für den Fall, dass eine Frau ein Kind mit Behinderung austragen möchte. Dazu kommt die Schwierigkeit, dass die fachliche Beratung auch von gynäkologischen Praxen durchgeführt wird, die weder Zeit noch Fachwissen haben, um die Frauen gut zu beraten.

Michael Wunder zog Parallelen zur frühen AIDS-Problematik. Damals waren die AIDS-Tests mit einer Aufklärung verbunden, in der es darum ging, was es für das eigene Leben bedeutet, wenn man das Ergebnis des Tests erfährt.

Michael Wunder klärte darüber auf, dass es bei Spätabtreibungen rechtliche Gründe dazu führen, dass die Föten abgetötet werden, da das Kind, wenn es den Mutterleib erst einmal verlassen hat, nicht mehr getötet werden darf und es sich dann um Mord handelt.

Ihn stört bei der gesellschaftlichen Diskussion, dass sehr häufig Kinder mit Down-Syndrom als Beispiel genommen werden, obwohl es sich dabei um eine eher leicht Behinderung handelt im Vergleich zu vielen anderen Behinderungen. Dadurch werde die Schwelle dessen, was als zumutbar gilt, zunehmend gesenkt. Dies zeige sich u.a. darin, dass die Zahl der Kinder mit Down-Syndrom sinkt, da viele bereits im Vorwege abgetrieben werden. Eine Ausnahme bilden ausländische Familien.

Zum Abschluss wurde gemeinsam überlegt, wie der Diskurs in die Öffentlichkeit getragen werden kann, denn Politiker vermeiden häufig, sich in der Fragestellung zu positionieren.



Die Diskussion war lebhaft und spannend und sorgte noch im Anschluss an die Veranstaltung für rege Auseinandersetzungen und Gesprächsstoff.

29.6.17 social.net(t)

Die social.net(t)-Vernetzungstreffen sozialer Einrichtungen in Barmbek-Süd wurden 2013 von einer AG des Stadtteilrats Barmbek-Süd ins Leben gerufen. Dreimal im Jahr treffen sich unterschiedlichste soziale Einrichtungen des Stadtteils und beschäftigen sich jeweils mit einem anderen Schwerpunktthema. Während der Themenwoche stand das Thema „Barrierefreiheit“ auf der Agenda. Als Gast war Udo Sierck geladen, der einige provokante Thesen zur Diskussion stellte.



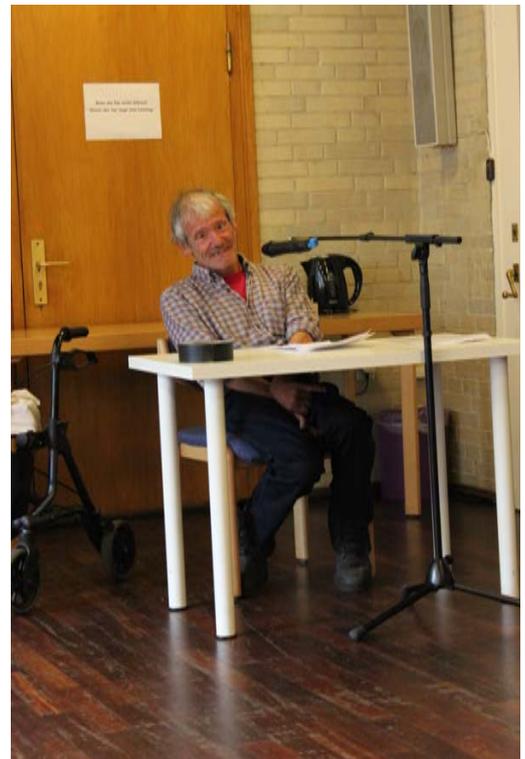
Udo Sierck engagiert sich seit über 20 Jahren für die Rechte von Menschen mit Behinderung und publiziert zum schwierigen Verhältnis zwischen Mehrheitsgesellschaft und Behinderten.

Am social.net(t) nahmen 26 Personen teil.

Udo Sierck stellte drei Thesen vor und erläuterte sie:

1. Die Behindertenrechtskonvention ist nur ein (hilfreiches) Papier, der Alltag verlangt mehr.
2. Inklusion hat das Recht zur Voraussetzung, sich auszusondern.
3. Inklusion ist nur gelungen, wenn behinderte Menschen als attraktiv gesehen werden.

Im Anschluss wurde in Kleingruppen diskutiert. Fragen und Gedanken wurden schließlich in ein Abschlussplenum zurückgeführt.



29.6.17 Lesung Udo Sierck

Abends las Udo Sierck dann zusätzlich Passagen aus seinem neuesten Buch



„Widerspenstig, eigensinnig, unbequem. Die unbekannte Geschichte behinderter Menschen“, in dem er Biographien dreier behinderter Personen aus verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Behinderungen vorstellt.

An der Lesung nahmen 15 Personen teil.

Udo Siercks Anliegen ist es, die Menschen aus ihrer Rolle als Opfer gesellschaftlicher Verhältnisse herauszuholen und ihre je besonderen Fähigkeiten vorzustellen. Er behauptet, dass sich Menschen mit Behinderung oftmals in dieser Rolle einrichten.

In den anschließenden Fragen des Publikums ging es unter anderem um die Institutionalisierung der Behindertenbewegung. Zum einen ist dadurch viel erreicht worden, was die Barrierefreiheit angeht, zum anderen gibt es ein Nachwuchsproblem, denn die Notwendigkeit, für Veränderungen zu kämpfen, ist nicht mehr so offenbar. In dem Zusammenhang erwähnte er das Beispiel der Behindertenwerkstätten der großen Verbände, in denen zwar 300.000 Behinderte Beschäftigung haben, von denen aber nur jeder 1.000ste tatsächlich jemals in den ersten Arbeitsmarkt gelangt. Inklusion ist hier eine reine Worthülse, denn die Verbände hätten kein Interesse daran, ihre eigenen Strukturen überflüssig zu machen.

1.7.17 Straßenfest

Höhepunkt der Themenwoche sollte das große Straßenfest mit Flohmarkt auf der Wohldorfer Str. werden. Leider regnete es ununterbrochen bis zum frühen



Nachmittag, sodass von den 45 angemeldeten Flohmarktständen nur ca. 10 Stände kamen. Auch von den angemeldeten Infoständen kamen einige nicht.

Insgesamt kamen durch das Wetter sehr viel weniger Leute als gedacht. Immerhin fanden doch ca. 300 Besucher den Weg zum Straßenfest und als es gegen Nachmittag aufklarte, kamen die Bewohner des Stadtteils doch noch aus ihren Häusern. In einer sehr schönen Atmosphäre

entwickelte sich unter denen, die da waren eine gute Stimmung

Auf der Straße reihten sich Infostände von Akonda, dem Eine-Welt-Café, vom Stadtteilverein Barmbek-Süd, der Organisation People First. Ein äthiopischer Kulturverein bot neben Informationen eine äthiopische Kaffeezeremonie, Hansa-Kolleg, Rauhes Haus und die Gemeindepsychiatrische Dienste stellten sich vor.

Alsterdorf.assistenz.west, das Ernst Deutsch Theater und die Freiwilligenagentur Nord, Curitana, das Café Kult und die Einrichtung Andere Umstände waren mit Ständen vertreten.





Café Alt-Barmbek der Kirchengemeindeseniores bot Kaffee und Kuchen, die Jugendlichen der Kirchengemeinden verkauften in Jim's Bar frisch gemixte, nicht-alkoholische Cocktails und mit dem KiFaZ konnten die Kleinsten Entenangeln in einem Planschbecken. Im Bücherhallenbus gab es Bilderbuchkino mit einer Übersetzung in die

Gebärdensprache. In der

Kirche gab es Bastelstationen und der Kulturpunkt präsentierte sich mit Kaffee, Kuchen und Salaten.

Innen im Barmbek°Basch spielte man mit den Sportlern vom Blinden- und Sehbehindertenverein das Showdown-Spiel, eine Art Tischtennis für Blinde und es gab einen Rollstuhlparcours für Kinder, der sich großer Beliebtheit erfreute. Dazu wurde Kinderschminken angeboten und Figurenknoten mit Ballons. Ein Kicker stand im Atrium des Hauses zur Verfügung, während auf der Straße der GERT-Alterssimulationsanzug getestet werden konnte.



Für das leibliche Wohl sorgten ein Crepes-Stand, Würstchen und Süßkartoffelpommes mit Sour Creme aus der Bascherie.

Bei der Gestaltung des Programms auf der großen Bühne auf der Straße hatten die Vorbereitenden versucht, möglichst Gruppen aus dem Stadtteil zu engagieren oder aber auch Bands zu engagieren, die inklusiv zusammengesetzt sind.

Für die Kinder präsentierte Birte Reuver und die Hoppla-Band Mitmach-Kinderliedern, die Kinderchöre der Kirchengemeinde und der Adolph-Schönfelder-Schule traten gemeinsam auf. Ebenfalls für die Kinder spielte Christian Emmert, der später im Duo noch als Sunny Roof für die Erwachsenen spielte. Die Musikerin Mikki Kitz dirigierte mehrere Chöre zusammen, die Balkan-Klezmer-Formation



Klubzmer begeisterte das Publikum mit treibenden Rhythmen und der schwerhörige Musiker Mischa Gohlke und seine Band spielten Bluesrock vom Feinsten.

2.7.17 Barrierefreier Gottesdienst

Den Abschluss der Themenwoche bildete ein barrierefreier Gottesdienst in der Kreuzkirche neben dem Barmbek°Basch. Er war im Team vorbereitet worden und wurde simultan sowohl in



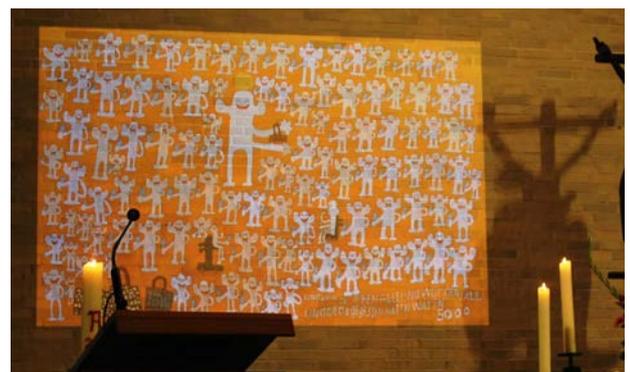
Gebärdensprache übersetzt als auch von Schriftsprachdolmetschern an die Wand projiziert. Für Blinde lag der Text in Brailleschrift vor.

Als Thema des Gottesdienstes hatte sich die Vorbereitungsgruppe das Motto "Miteinander teilen und feiern" ausgesucht und das Bild "Die Speisung der Fünftausend" (1987) des behinderten Künstlers Werner Voigt

von den Schlumpfern als Grundlage genommen.

60 Teilnehmende folgten den Ausführungen von Pastor Einfeldt und den Mitgliedern der Gottesdienstvorbereitungsgruppe. Musikalisch wurde der Gottesdienst begleitet von Flügel und Saxophon, die Stücke von Gershwin und Thelonius Monk interpretierten.

Getreu des Mottos wurde im Anschluss eine Kartoffelsuppe ausgegeben.



Fotoausstellung: Barrieren in Barmbek-Süd

Eine Fotoausstellung zu den alltäglichen Barrieren im Stadtteil rahmte die Themenwoche ein und war bereits eine Woche vor ihrem Beginn und noch eine Woche nach deren Ende im Barmbek°Basch zu sehen.

Für die Erstellung der Ausstellung war eine Untergruppe aus dem Vorbereitungskreis – Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen – losgezogen, um fotografisch zu dokumentieren, welchen Beeinträchtigungen sie im Alltag des Stadtteils immer wieder ausgesetzt sind. Doch es wurden auch Best Practice--Beispiele dokumentiert, wie z.B. die gut sichtbaren Stufen zur U-Bahn oder ein Informationsschalter des HVV.



4. Bilanz

Die Themenwoche war ein voller Erfolg nicht nur in Bezug auf die Erreichung der Besucher und Zielgruppen und damit der Verankerung der Themen Inklusion und Barrierefreiheit im öffentlichen Diskurs des Stadtteils. Die Arbeit an der Vorbereitung der Veranstaltungen und Gesamtplanung der Themenwoche brachte die beteiligten Personen und Einrichtungen näher. Bemerkenswert gut funktionierte die Einbeziehung der Netzwerke der einzelnen Mitglieder der Vorbereitungsgruppe, aus denen sich u.a. Referent_innen oder Arbeitskräfte für einzelne Programmpunkte rekrutierten. Bereits zuvor hatte es eine gute Zusammenarbeit der beteiligten Einrichtungen gegeben, aber durch die Arbeit an der Themenwoche ist dieses Netz noch wesentlich enger geworden.

Das persönliche Engagement der einzelnen Beteiligten war auf jeden Fall herausragend und alle brachten ihre je eigenen Ressourcen und Fähigkeiten in die Vorbereitung und Durchführung mit ein.

Das Projekt war entsprechend gekennzeichnet durch die Vielfalt der Vorbereitenden mit ihren je unterschiedlichen Fähigkeiten und Ressourcen, die gute Zusammenarbeit untereinander und die Einbindung der Strukturen des Stadtteils wie z.B. des Stadtteilrats und örtlicher Akteure in die Planung und Durchführung. So kam ein gelungener Veranstaltungsmix aus kulturellen, theoretischen, bewegenden und heiteren Angeboten zustande.

Sehr positiv schlug sich die Beteiligung von Menschen mit Behinderung bei Planung und Durchführung nieder. Dadurch wurden bei allen Beteiligten Lernprozesse in Gang gesetzt, die anhalten.

Ein Problem war die große Fülle von Ideen, die im Vorbereitungskreis entstanden und die letztendlich auf ein realistisches Maß zurückgeschraubt werden mussten. Auch technische Fragestellungen stellten sich als Barrieren heraus, wie z.B. die Frage nach einer passenden Rampe für die Bühne im Veranstaltungssaal des Barmbek°Basch, die jedoch letztendlich improvisiert gelöst werden konnten.

Es ist uns gelungen, die Themen Barrierefreiheit und Inklusion in den Stadtteil zu tragen, viele Menschen zu erreichen und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was notwendig ist, damit Menschen mit und ohne Behinderung ohne Barrieren zusammenleben können.

5. Zielgruppen

Zwei Gruppen wurden von den Veranstaltenden als Zielgruppen identifiziert.

Die erste Zielgruppe sollte die nicht-behinderte Bevölkerung des Stadtteils sein.

Auf einer diskursiven Ebene sollte die bestehende Dichotomie zwischen Behinderung und „Normalität“ in Frage gestellt und diskutiert werden. Gerade bei den Veranstaltungen mit Udo Sierck oder der prominent besetzten Podiumsdiskussion im Anschluss an den Film „24 Wochen“, bei der es um die Abtreibung behinderter Kinder ging, kam es zu spannenden Diskussionen und kritischen Fragestellungen.

Auf einer mehr praktischen Ebene sollte mit den Veranstaltungen auf die spezifischen Lebenssituationen und die Alltagsschwierigkeiten von Menschen mit Behinderung aufmerksam gemacht werden. Im Laufe der Vorbereitungen und später der Veranstaltungen selbst wurde immer deutlicher, dass Menschen mit einer Behinderung wie z.B. Blinde nicht selbstverständlich auch über die Alltagsprobleme anderer behinderter Menschen Bescheid wissen. So kam es quasi automatisch zu einer Ausweitung der ursprünglich identifizierten Zielgruppe.

Beispiele für die Sensibilisierung für die Barrieren und (teilweise ungewollten) Diskriminierungen von Menschen mit Behinderung seien stellvertretend der Auftritt des blinden Kabarettisten Robbie Sandberg auf dem Eröffnungsempfang und die Fotoausstellung „Barrieren in Barmbek-Süd“ genannt, die vielen Besuchern die Augen öffneten für konkrete Problemstellungen im Alltag.

Die zweite Zielgruppe der Themenwoche sollten Menschen mit Behinderung im Stadtteil Barmbek-Süd sein. Ihnen sollte mit der Themenwoche ein Forum geboten werden, um sich auszutauschen, gesehen zu werden und auf ihre Situation aufmerksam machen zu können.

Gerade dieser Aspekt der Veranstaltungsreihe ist sehr gut gelungen. Hier machte sich positiv bemerkbar, dass Selbstorganisationen von Menschen mit Behinderung zur Vorbereitungsgruppe gehörten. Glücklicherweise befinden sich in Barmbek-Süd mehrere dieser Selbstorganisationen mit ihren Vereinssitzen wie z.B. der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V. oder der Bund der Schwerhörigen Hamburg.

Die Beteiligung der Selbstorganisationen machte sich positiv in der Werbung für die Veranstaltungen und die Zusammensetzung des Publikums bemerkbar.

Insbesondere beim Eröffnungsempfang und bei der musikalischen Revue der „Blinden Passagiere“ kamen größere Gruppen von Blinden und Rollstuhlfahrern.

An den Veranstaltungen der Themenwoche nahmen insgesamt 789 Besucher teil. Dabei können die Besucher der frei zugänglichen Ausstellung im Barmbek°Basch nicht berechnet werden. Wie viele Menschen die Fotos von Barrieren in Barmbek-Süd betrachteten ist nicht zu bestimmen, da die Exponate im Atrium des Community Centers allen Besuchern des Hauses vier Wochen lang zugänglich waren.

Beide Zielgruppen konnten mit der Themenwoche erreicht werden.

6. Ausblick und Nachhaltigkeit

Die Themenwoche war nicht nur darin erfolgreich, die Zielgruppen anzusprechen. Sie legte auch den Grundstein für eine dauerhafte weitere Zusammenarbeit der daran beteiligten Einrichtungen.

Bereits in den vorbereitenden Planungen bildete sich eine hervorragende und für alle Seiten befriedigende Kooperation heraus. Die Verlässlichkeit und Verbindlichkeit der Beteiligten wurde von allen wertgeschätzt und es war relativ klar, dass auch nach der Themenwoche alle an einer weiteren Zusammenarbeit interessiert sein würden.

Nachdem die Themenwoche vorbei ist, treffen sich die an der Ausrichtung der Veranstaltungsreihe beteiligten bereits wieder in regelmäßigen Abständen, um weitere Veranstaltungen zu planen. Denn allen ist klar, dass die Themenwoche keine Eintagsfliege bleiben soll, sondern dass das Thema Barrierefreiheit im Stadtteil weiter transportiert werden soll. Für 2018 gibt es bereits verschiedene Ideen, die auch schon aktiv vorbereitet werden. So wird die Kirchengemeinde Alt-Barmbek erneut barrierefreie Gottesdienste anbieten. Im Rahmen des sogenannten Kirchenpubs soll die blinde Musikgruppe „The Living Music Box“ erneut auftreten.

Ein Auftritt der „Blinden Passagiere“ ist geplant, sobald klar ist, wie er finanziert werden kann.

In einem Flyer und Webauftritt sollen die barrierefreien Veranstaltungen und Aktivitäten im Stadtteil gemeinsam beworben werden.

Die Ausstellung zu Barrieren im Stadtteil ist bereits jetzt unterwegs und in der Filiale der Hamburger Sparkasse in Dulsberg zu bewundern. Vom 12.2.-9.3.2018 wird die Ausstellung voraussichtlich im Bezirksamt Hamburg-Nord gezeigt. Auch andere Ausstellungsorte werden anvisiert wie z.B. die Zentrale von alsterdorf.assistenz.west in Altona etc. Interessierte können die Ausstellung ausleihen. Darüber hinaus ist geplant, weitere Exponate zu erstellen, da während der Themenwoche immer wieder das Bedauern geäußert wurde, dass die Ausstellung „nur“ 22 Bilder umfasst.

Eine wunderbare Bestätigung und Wertschätzung des gelungenen Projekts wurde den Organisatorinnen und Organisatoren zuteil, als Ihnen am 4.12.17 im Hamburger Rathaus der Preis „Wegbereiter der Inklusion“ verliehen wurde. Der Preis wird jährlich von der Hamburger Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen ausgelobt. Mit dieser Initiative soll die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in allen Lebensbereichen hamburgweit vorangebracht werden. Eine Jury von zehn Personen wählte aus 24 Projekten die drei Preisträger aus. Stellvertretend für die neun beteiligten Organisationen nahmen Julia Kranz (alsterdorf.assistenz.west), Melanie Wölwer (Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V.), Ronald Einfeldt (Ev.-Luth. Kirchengemeinde Alt-Barmbek) und Burkhard Leber (Barmbek°Basch e.V.) die Auszeichnung entgegen.

